

Im Wind

Autor(en): **Nägeli, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amme vor, ob er nümme wüssi, wo ma-n-eh am säbe Morge
gfunde hei!

Do hättid ehr aber de G'meind-Amma sehi sölle, wie der
ufg'stande ist i syner ganze Grössi und agfange hät mit syner
g'waltige Stimm:

„Herre G'meindröt und wertig G'meindversammlig! Soebe hät
ma mer en schwere Vorwurf g'macht; aber i will Eu öppis säge.
So lang d'Welt stoht, gilt der Spruch: Der Platz schändt nie
d'Person, aber d'Person ehrt de Platz. Und wenn i au uf eme
Misthuufe g'lege bi, so bin i doch der G'meind-Amma vo Most-
linge gsy, der de G'meindröt, d'Bürgerschaft, und
d'Ywohner under ehm g'ha hät. So ist's und so blybt's!“

Unterstützt! Yverstande! Recht hät er! hät's do vo alle
Syte tönt, und si händ alli ihre Freud g'ha am Amma, und syn
Gegner hät glueget, wo der Zimmermann 's Loch offe g'loh hät.

B. Stell.

Im Wind

Dr. Otto Nägeli war Arzt in Ermatingen. Vater des im Jahre 1938 ver-
storbenen, berühmten Prof. Dr. med. O. Nägeli in Zürich.

Mundartwerke: D'Gangfischsegi, humor. Kulturbild 1898; Groppefasnacht
und Seebliest, Gedichte. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Gundle, Schiffli uf em See,
s goht en scharfe Wind.
D Welle sind voll wyße Schnee,
dry und drüber gschwind!
Schiffli, ohni Stür und Mast,
zeig, wie schnell das Flüge chast.

s gaugglet wie e Wiegebett;
alls würt pludernaß.
Wenn ih nu en Segel hett,
das wär erst en Gspaß!
Abe n, ufe, hoch ebor,
s chäm mer nie kei Tampfschiff vor.

Fischli, Fischli, hüt häscht Rued,
dFischer stöhnd am Land,
lueged üsem Schiffli zue,
ob mer haltid Stand.
Nu kei Angst, mer fehred guet,
s Schiff ist guet und mir händ
[Muet.

Welle git s wie Quaderblöck,
d Rueder breched schier.
Ganzi Gschaare n Alleböck
warted mit Pläsier
scho uf üsen Undergang.
Alleböckli, plang no lang!

Wieder chunnt en wilde Ruus,
dWelle sprützt an Grot.
Ruehig schöpft me sWasser us,
Welle, du chunnst z spot!
Um so rücher as es tuet,
desto fester sitzt de Huet.

Nu noh sibe Chlofter wyt
simmer iezt vum Stad;
meined ihr, s sei höchsti Zyt?
Nu, so wüset s gaad:
Umkehrt würt und erst noh meh
gfahren i dem Welleschnee.

Otto Nägeli.